

# Der Bär hat Zahnweh und der Löwe wird geimpft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752695>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In der Werkstatt des Fälschers. Die Farben werden nach alten Rezepten auf feine gemacht und getrieben

besseren Leistungen fähig wären, zu diesen verwerflichen Mitteln greifen. Namen wie die von Jean Charles Millé, dem Enkel des großen französischen Impressionisten, sowie dem hochtalentierten, wenn nicht genialen Italiener Dossona, der nachahmungsreich große Vorbilder neu gestaltet und nicht einmal wußte, daß Kunsthändler mit seinen Werken «Schwindel trieben», haben infolgedessen einen etwas unruhlichen Klang bekommen. Die Nachahmungen waren so naturgetreu, daß nicht einmal die technischen Hilfsmittel der Röntgenstrahlen und Chemie anreichten, um den Bluff rechtzeitig genug zu entlarven.

Wie bedachtsam die Fälscher vorgehen, zeigt uns das Einblick in ein derartiges Atelier in Berlin. Das obere Bild, die calce Stauette wird genau so hergestellt, besser noch fabriziert, wie jedes eines Kunstwerk. Der Hauptunterschied besteht nur darin, daß andere Material verwendet wird, so z. B. altes, von Bohrwürmern durchlöcherter Holz, das in vielen Jahren mühsam gesammelt oder künstlich alt gemacht wurde. Die Farben werden nach Rezepten hergestellt, die alten Folianten entnommen wurden. Den zum Teil funktionsgelohren anscheinenden Figuren wird eine künst-



Die Arbeit der Holzwaage verändert ein elektrisches höher, in die Löcher werden Wurmleihen und -Wurmlöcher aber Höher eingesetzt, um die Täuschung vollkommen zu machen



Die charakteristische Schmutzschicht wird auf den Bildern mit einem dicken Pinsel einmaltet

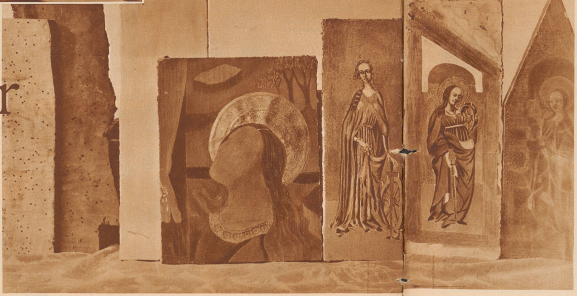
Links oben: Eine gewöhnliche Silberplatte wird im Museum im Jahr des 15. Jahrhunderts versehen

# Kunstfälscher

AUFNAHMEN AMSTER

Das Fälschen berühmter Kunstwerke ist leider große Mode geworden, und besonders die Meisterwerke der berühmtesten französischen Impressionisten haben in letzter Zeit dran glauben müssen, so daß der Welt-Kunstmarkt mit Recht vorsichtig und ängstlich geworden ist. Das erstaunlichste an vielen Fälschungen ist der Umstand, daß so echtgerichtet wird, mit soviel Raffinement, daß sogar die erfahrensten Kunstwissenschaftler Fehlerpunkte abgeben und getauscht werden. Das Fälschen scheint sich so zu lohnen, daß selbst hohe Degenerationen, die

Der Wegweg gebliebener Bilder oder Skulpturen, welche auf Bildraum gelagert. Bei der Fälschung ist nicht bloß das Kopieren gemeint, sondern auch das Nachahmen der Technik und des Materials, wie zum Beispiel das Verwenden von altem Holz, das in vielen Jahren mühsam gesammelt oder künstlich alt gemacht wurde.



liche Schmutzschicht eingetupft. Unter anderem setzt der erfahrene Fälscher seine Werke künstlich hervorgegriffen. Witterungseffekten aus, so daß durch Wechsel von Hitze und Kälte, Einwirkung von Säuredämpfen die erforderlichen Sprünge entstehen. Viele Bilder werden wegen der belandeten Wirkung des Rauchs in den Kammern gehängt. Vielfach werden auch die künstlich stark gemachten Bilder wieder restauriert, um erst recht den Anschein des Altertümlichen zu erwecken. Man sieht also: nur ein geistloser Künstler kann ein gewiegter Kunstfälscher werden. W.

# Der Bär hat Zahnweh

und der Löwe wird geimpft

Meister Peter, der Liebling aller Kinder, steht auf den Hinterfüßen, schlägt die Vorderfüße zusammen, nicht und wackelt mit dem Kopf; er betitelt um Zucker. Die bestaunten Zuschauer werfen ihm dauernd die weißen Würfel hin; er kratzt sie vorzeitig zwischen den Zähnen und brummt dazu. Bis er auf einmal eines Tages den Kopf hängen läßt und schleichende Laune an den Tag legt. Er schließt den Kopf, geht melancholisch auf und ab und reißt sich das Fell an den Gliedmaßen. Es fällt ihm gar nicht mehr ein, sein Publikum zu belustigen. Nach einigen Tagen reißt dann sein Wärter zum Zoo-

doktor und meldet die Sache. Der Arzt nimmt seinen vollgestopften Handkoffer zu sich und erteilt mit seinem Assistenten in den Käfig. Schwer ist es, den Bären dazu zu bewegen, sich — nicht ins Krankenhaus — sondern auf den Boden zu legen. Freiwillich ist er es jedenfalls nicht; starke Männer müssen ihm zuerst mit Stricken und Ketten Hände, Füße und sogar das Maul fesseln. Dann kommt der Doktor, un-



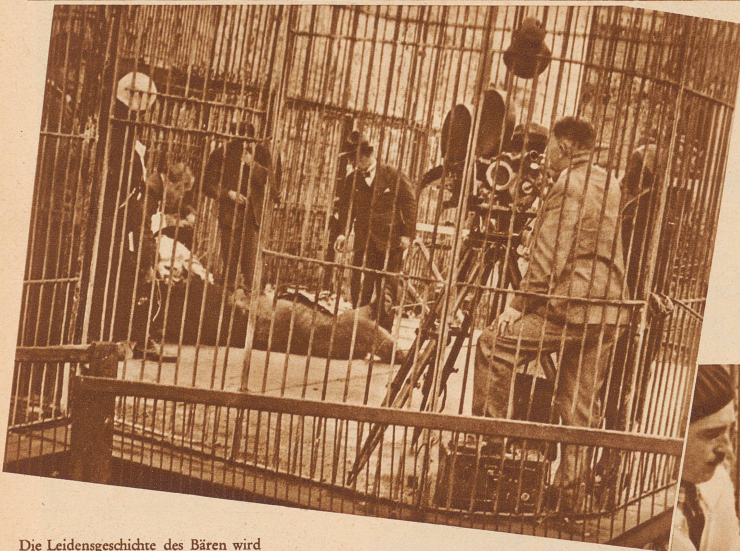
Wird heute bevor die Unternehmung ihren Gang nehmen kann, müssen nicht weniger als drei starke Männer den Bären fest auf den Boden legen. Der Arzt hält sich inzwischen lieber noch «weit vom Schuß»



Einem Bären, einem wilden, großen Keil durchs Zahn zu ziehen, ist keine leichte Aufgabe für alle Beteiligten. Mit Ketten, Stricken, Seematten und Kissen wird am Werk gegangen. Man klammert auf schmerzhaften Gelenken, welche man nicht, daß dies alles nur produziert, um dem Tier zu helfen



Das Tier ist so gut gefesselt worden, daß es kein Glied mehr rühren kann. Nun kommt der große Moment: der Arzt setzt die Riesenzange an, ein Ruck - und alles ist erledigt



Die Leidensgeschichte des Bären wird nicht nur bis ins letzte Detail gekurbelt; während der Operation werden auch Tönfilmaufnahmen gemacht. Da er aus seinem Grimm kein Hehl macht, liefert er reichlich «Stoff» für diesen Vorgang

tersucht den Patienten und schüttelt den Kopf. «Der ist ja kerngesund. Streck doch einmal die Zunge heraus, mein Lieber.» Zum Vorschein kommt eine tadellose Zunge, ohne den mindesten Belag. «Hall», sagt der Doktor, «ich hab's. Der hat ja einen ganz schlechten Zahn.» Er überlegt einige Augenblicke, ob der Zahn noch zu retten wäre; aber er ist schon zu kaputt, er muß heraus. «Vom vielen Zuckerressen kommt das», sagt er vorwurfsvoll zu seinem Patienten, mit der Zange in der Hand. Dann ein kräftiger Ruck und schon ist er draußen. Jetzt kann man Meister Petz schon wieder entfesseln und

Die allerneuesten Methoden der Medizin finden auch im Zoo Anwendung. Hier genießt ein etwas zurückgebliebenes Löwenbaby die Segnungen der Hormonenlehre: es bekommt eine Injektion, die sein Wachstum beschleunigen wird

in seine frühere Freiheit zurückbringen. Wütend faucht er im Käfig umher, spuckt Blut und schlägt sich mit der einen Vordertatze gegen die Backe. Aber schließlich hat er mit dem schlechten Zahn ja auch die

Zahnschmerzen verloren und wird bald ruhiger. Aber zu den Patienten des Zoo-Doktors gehören noch viel gefährlichere Kunden: Krokodile, Löwen, Tiger, Adler, Geier, Hyänen, Schakale, Elefanten, Gorillas, Schimpansen. Am zahnsten sind noch die Vögel, die oft ganz unmögliche Dinge verschlucken. Die undisziplinierte Liebe der Besucher zu den Tieren verleitet sie sehr oft dazu, wenn sie kein Futter mehr haben, den Tieren Taschenspiegel, Nagelfeilen, Taschenmesser oder ähnliches hinzuwerfen. Am nächsten Tag hat dann der Zoo-Arzt eine schwere Aufgabe: die Beseitigung des Fremdkörpers und die Heilung der beschädigten Organe.



# FORM DES LEBENS

KÜRBISIRANKE

Phot. Dr. P. Wolff

*Aus dem Blauen Buche  
„Formen des Lebens“  
Botanische Lichtbildstudien  
von Dr. P. Wolff*



Untenstehendes Bild:

# FORM DER TECHNIK

RIEMENSCHLEIBE

Aufnahme Arvid Gutschow

